

**MIT SILBERNER
SICHEL**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649776665

Mit Silberner Sichel by Theodor Däubler

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

THEODOR DÄUBLER

**MIT SILBERNER
SICHEL**

DÄUBLER · SICHEL

THEODOR DÄUBLER
MIT SILBERNER
SICHEL

1 9 1 6

HELLERAUER VERLAG
DRESDEN - HELLERAU

Bibliothek
Dr.ing. A. Soenneken
Bonn

DER JÜNGSTE MOND

Bibliothek
Dr. Ing. A. Soemmering

GEHEILIGTER Mond, du erschreckst meine Schafe.
Du scheinst mir die silbernde Sehnsucht der Sonne.
Es naht deine Sichtbarkeit rosiger Wonne,
Du sichelst dahin wie ein Schauen im Schläfe.

Geheiliger Mond, du erschreckst meine Klippen.
Das Eiland zerbröckelt für dich in den Fluten.
Wie sind wir bestürzt: überbring uns den Guten!
Wir möchten vom perlendem Lichtkelche nippen.

Geheiliger Halbmond, versprich mir den Schnee,
Wir lieben des Eiswetters schmeichelnden Schritt.
Der Winter mag kommen. Wer tut mir ein Weh?
Ein Schnee wird erscheinen. Auch wir glauben mit.

Der Sirius ist Reinheit. Durch ihn wird der Regen.
Die Milchstraße schenkt uns den ängstlichen Reif.
An funkelndem Tau ist der Leier gelegen,
Der Viertelmond schneit seinen wirbelnden Schweif.

Geheiliger Mond, du beschwichtigst die Berge,
Du hältst unsre frierenden Flüsse zurück.
Du schließt meinen Wunsch in kristallene Särge,
So mach mir aus Traum ein vollendetes Stück.

Du bist doch der Schnee; und ein Tanzschritt am Ganges
Beginnt dein Dahingeistern zierlich zu feiern.
Die Nachtwandler ziehn auf erleuchteten Eiern:
Ihr Mond ist der Zwang eines nahenden Klanges.

Doch keine Musik. Mit dem Schnee siegt die Stille.
Die Sichel verführt dich zum Kuß, der entsagt.
Jetzt haben die Lilien zu sterben gewagt.
Sie beben zum Monde. Sein Licht ist ihr Wille.

Behütet die Flocken. Ein silbernes Blühen!
Sonst mäht sie die sichtbare Sichel dahin.
Die sicherste Silbe? Wer sollte sich mühen.
Sie kommt einem lieblichen Kind in den Sinn.

D a s S e g e l

Mein Christ, du mußt dich selbst durch Gott vom Schlaf
erwecken,
Ermunterst du dich nicht, du bleibst im Traume stecken.

Angelus Silesius: Der Cherubinische Wandersmann

DIE ÜBEREINKUNFT

ICH HOFFE NOCH IMMER AUF DEN NORDEN. Von langen Dünenstegen, über weichen Sand und schimmernde Wellen hinweg sehne ich mich nach schwimmenden Gletschern. Die mildere Ostsee ist mir beschieden. Große Wolken wie selbstbewußte Perlmuttergeschöpfe verkünden mir, den langsamen Nachmittag entlang, den jüngsten Mond. Die Sonne ist die große Liebe und das höchste Opfer. Die Sonne schwärmt, sonst wäre sie kalt und ewig. Sie will sich aufgeben. Aus grenzenloser Liebe wird sie verscheiden. Sie ist an jedem Tag ihre eigne Vorläuferin, denn für uns stirbt sie allabendlich, obschon ihre Wärme noch lange in uns erhalten bleibt.

So kann ich mit dem Abend anfangen. Mit silberner Sichel ernte ich mein letztes Erlebnis. Da steht sie schon am veilchenblauen Himmel. Die sichtbare Sichel. Alle Offenbarung ist unheimliche Schönheit. Und das ist der schönste Augenblick im Monat.

Und dazu das Meer. Der Wind hat seine wunder-tätigen Arme fallen lassen. Der Atem schaut in Andacht versunken. Alle Segel nahender Fischerbarken sind wie getroffene Reiher tot zusammengeschlafft. Und uns erfaßt unendliches Erwarten.